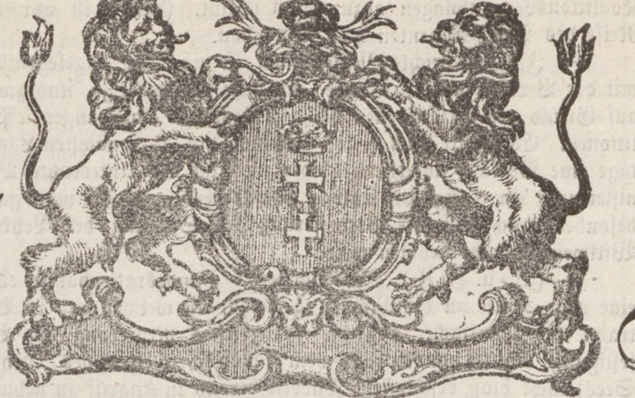
No. 699. Freitag, den 7. September 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rg. 15 Sgr., auswärts 1 Rg. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen in Danzig 11 Uhr 15 Minuten Vormittags.

Paris, 7. September. Der heutige „Moniteur" meldet aus Neapel vom 6. September Morgens: Garibaldi befindet sich in Eboli in der Nähe von Salerno. Die Truppen werden bei Capua zusammengezogen. Der König ist unterwegs nach Capua und wird von dort sogleich nach Gaëta gehen. Die Stadt ist bis jetzt ruhig. Die gesetzmäßigen Gewalten bleiben noch in Funktion.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 6. September. Die heutige „Patrie" meldet, daß Garibaldi sich am 5. d. in Salerno ausgeschifft habe, woselbst andere Corps zu demselben stoßen sollen. Am 7. d. wird bei Salerno, wo die Armee Boscos mit dem Könige eine starke Stellung einnimmt, eine Schlacht erwartet.

Turin, 6. September. Die heutige „Opinione" sagt bezüglich der von Lamoricière erlassenen Ordre, daß das Prinzip der Nichtintervention so lange nicht zur Geltung gekommen sei, als die päpstliche Regierung die fremden Horden nicht entlassen habe. Dieser Kreuzzug gegen Italien könne zu ernsten Verwickelungen führen, wenn die päpstliche Regierung sich nicht verpflichte, die 20,000 fremden Soldaten zu entlassen. Die Regierung des Papstes müßte im Interesse des italienischen Friedens einsehen, daß sie aus der anormalen Stellung welche endlich die Geduld aller Mächte ermüden würde, heraustreten müsse.

Paris, 5. Sept. (H. N.) Einem Gerüchte zufolge erklärt eine österreichische Note an den französischen Minister, die österreichische Regierung werde einen Einfall Piemonts in die päpstlichen Staaten als eine Verletzung des Nichtinterventions-Princips ansehen.

Die „Patrie" dementirt die Nachricht, daß Preußen und Rußland 6000 Mann nach Syrien schicken wollen und versichert, daß Oesterreich und Frankreich in Bezug auf Beyrut im steten Einverständniß seien.

Prinz Napoleon hat heute Calais verlassen.

London, 5. Sept. (K.Z.) In einem Leitartikel giebt die „Times" Oesterreich den Rath, Venedig gegen eine Geldentschädigung abzutreten.

Das Reutersche Telegraphen-Bureau bringt folgende Nachrichten:

Aus Wien: Graf Nadasdy beharrt bei seinem Beschlusse, mit dem Schlusse der Session des Reichsrathes aus dem Cabinet auszuscheiden. Sein Rücktritt wird einen Ministerwechsel oder eine Modification des Ministeriums herbeiführen.

Aus Pesth: Man versichert, wenn in Ungarn Ruhe herrsche, so sei dies weniger der Autorität der Regierung zuzuschreiben, als der in der organisirten National-Bewegung herrschenden Disciplin. Fürst Metternich habe während seines Aufenthalts in Wien Reformen im liberalen Sinne empfohlen.

Aus Verona; Das Artillerie-Depot ist um vier Batterien verstärkt worden; dem 7. und 8. österreichischen Armee-Corps ist der Befehl zugegangen, sich zum Abmarsche nach Venetien bereit zu halten. Die Nachricht, daß Frankreich zwei Kriegsschiffe nach Cattaro senden werde, ist aus der Luft gegriffen.

Aus Konstantinopel: Der Entwurf der Convention über Syrien enthält Wendungen, welche dem Protocoll vom 3. August fremd sind und auf den Hatti Hümayum anspielen. Vefik Efendi hat die Anweisung erhalten, die Convention nur zu unterzeichnen, wenn der ursprüngliche Text wieder hergestellt ist.

Deutschland.

♂ Coburg, 4. Septbr. Die heutige Versammlung des National-Vereins wurde gegen ½10 Uhr früh vom Präsidenten v. Bennigsen eröffnet und währte mit einer geringen Unterbrechung bis gegen 6 Uhr Abends. Zur Verhandlung stand der wichtigste von den der diesmaligen Plenarversammlung vorliegenden Gegenstände, nämlich die Verfassungsfrage und die damit zusammenhängende Aenderung und genauere Bestimmung des Programms des Vereins. Man war in hohem Grade auf den Ausgang der Verhandlungen gespannt. Der erste Antrag des Ausschusses (s. unsre gestrige Ztg.) erlitt schon vor den Verhandlungen die entschiedensten Anfechtungen. Vor Allem bildeten diejenigen, welche die Durchführung der Rechtsverfassung von 1849 auf die Fahne des Vereins schreiben wollten, eine Opposition. Andern mißfiel die ausdrückliche Hervorhebung Preußens und des preußischen Staats überhaupt als desjenigen, dem die Centralgewalt zu übertragen sei. Endlich glaubten Andere, den Satz, daß vorerst Deutschland sich ohne Deutschösterreich einigen müsse, anfechten und den großdeutschen Standpunkt wahren zu müssen. Wenn Sie nun noch erwägen, daß sich immer Leute finden, welche an jeder Sache zu mäkeln haben, und daß es auch hier an solchen nicht fehlte, welche diese oder jene Form des Ausschußantrages tadelten und diesen oder jenen Satz weggelassen oder anders ausgedrückt haben wollten, so können Sie Sich denken, mit welchen langen Erweiterungen für eine Einigung die Verhandlungen begonnen wurden. Um so größer war die Freude, um so lauter der Jubel über das glückliche Resultat. Die Debatte wurde in der würdigsten und fast durchgehends gehaltvollsten und geistreichsten Weise geführt. Die verschiedenen oben skizzirten Gegner des Ausschußantrags motivirten ihre entsprechenden Gegenanträge und beziehungsweise Amendements. Dr. Otto Lüning von Rheda trat als wackerer Kämpe für die Reichsverfassung auf; auch der alte Welcker, welcher den Weg von Heidelberg hierher nicht gescheut hatte, wahrte mit jugendlichem Feuer der Nation ihr in der Reichsverfassung verbrieftes Recht. Der Ober-Appellationsgerichtsrath Schüler von Jena vertheidigte den großdeutschen Standpunkt und den Ausschußantrag hielt mit großer Gewandtheit und vielem Geschicke der bekannte Obergerichtsanwalt Metz von Darmstadt aufrecht. Wohl mehr als 20 Redner wurden gehört und die Versammlung sowie das im Zuschauerraum zahlreich versammelte Publikum folgte ihnen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und zahlreichen Beifallsbezeugungen. Aus allen Reden leuchtete das Bedürfniß nach Einigung trotz aller scheinbaren Gegensätze klar hervor. Namentlich wurde dagegen, daß Preußen die Führerschaft Deutschlands haben und übernehmen müsse, auch nicht eine Stimme laut; darin erklärten sich sowohl die Reichsverfassungsmänner als die bisherigen heftigsten Gegner Preußens einig und divergirende Ansichten traten nur darüber hervor, ob diese Führerschaft im Programme ausdrücklich ausgesprochen werden solle. Ebenso bestand über die deutsch-österreichische Frage im Prinzipe kein Zwiespalt, denn auch die Großdeutschen bekannten freimüthig, daß für jetzt Deutsch-Oesterreich zu einer Einigung mit dem übrigen Deutschland nicht zu bringen sei; sie wollten nur eine desfallsige ausdrückliche Erklärung aus dem Programme weggelassen haben. Je weiter die Debatte vorschritt, um so mehr wurde die ganze Versammlung von dem Geiste der Eintracht und dem Gedanken: „Einigung macht stark" getragen und beseelt. So kam es denn, daß, als nach dem Schlusse der Debatte der Referent des Ausschusses mit dem von einem Mitgliede gestellten Antrage, vor das Wort „Ausdruck" im ersten Absatze des Ausschußantrages das Wort „rechtlichen" aufzunehmen, sich einverstanden erklärte und damit das Recht der Nation auf die Reichsverfassung von 1849 vom Ausschußantrage ausdrücklich gewahrt wurde, sämmtliche andere Anträge zurückgezogen wurden, und der Ausschußantrag (wie es gestern angegeben ist) mit der oben gedachten Verbesserung fast einstimmig (nur 4 Stimmen fehlten) angenommen wurde. Der Verein hat mit diesem Beschlusse und der Art und Weise, wie er ihn zu Stande gebracht hat, einen Beweis geliefert, wie viel das deutsche Volk in den letzten Jahren gelernt hat. Der Geist der Gesetzlichkeit und Mäßigung und vor Allem das Streben nach Einmüthigkeit und Selbstüberwindung, mit welcher der Einzelne seine persönlichen Meinungen aufgiebt, trotz der individuellen Ansicht, daß er einen Irrweg beschreite, doch den Andern zum gemeinsamen Streben und Wirken für das große Ziel sich anschließt, haben einen Ausdruck gefunden, wie ihn die Vaterlandsfreunde kaum gehofft, die Gegner des Vereins nicht befürchtet haben.

** In Bezug auf die gestern mitgetheilten Ausschuß-Anträge 1, 2, 3 bemerken wir, daß nur der erste und dritte Antrag discutirt und angenommen. Der zweite Antrag wurde von dem Ausschusse zurückgezogen.

* Aus der Debatte über den ersten Ausschußantrag geben wir hier, nach der „Nat.-Ztg.", noch einige ausführlichere Mittheilungen über einzelne Reden:

Metz aus Darmstadt: Mit Herzklopfen, begann er, sähen seine Landsleute auf diesen Tag; der Unterschied zwischen dem Norden und Süden Deutschlands werde hier zu Tage treten, hoffentlich aber auch eine Einigung zu Stande kommen. Man habe oft den Vorwurf gehört, der Verein wisse nicht, was er wolle. Jetzt wisse man wenigstens, was der Ausschuß will, hoffentlich werde es bald auch ganz Deutschland wissen. Es dürfe an dem Statut nichts geändert werden; in diesem Augenblick sei nur das Nothwendige in Betracht zu ziehen, und dieses Nothwendige sei die Einigung. Der Redner vertheidigt sodann den Ausdruck „bundesstaatliche Einheit" und characterisirt die Stellung Preußens zu Deutschland dahin, daß über der schwarz-weißen Fahne die schwarz-roth-goldene wehen müsse. Die Antipathien gegen Preußen seien ungerechtfertigt; der Süden müsse anerkennen, daß es augenblicklich nur 2 Fürsten gebe, denen man unbedingt vertrauen könne, demjenigen, in dessen Lande dem Verein vergönnt ist, zu tagen, und dem Prinz-Regenten von Preußen. Er, der Redner, habe sich der Idee einer preußischen Hegemonie gefügt, weil er sie als Nothwendigkeit erkannt habe, aber er müsse nun auch wissen, ob Preußen gesonnen sei, seine Kraft zu benutzen. Es sei an der Zeit, daß die Versammlung diese Forderung an Preußen stelle. Der Eintritt Deutsch-Oesterreichs in den deutschen Einheitsstaat sei praktisch möglich und unausbleiblich nothwendig, aber man wolle nicht den Gesammtstaat Oesterreich. Wir würden uns constituiren und diesen Eintritt abwarten. Es sei an Deutsch-Oesterreich, diesen Schritt zu thun. Er werde kein Wort gegen die Reichsverfassung von 1849 sprechen, die er liebe, aber er wolle in dieser Zeit keine Agitation für dieselbe. Er verspreche sich von einer solchen keinen praktischen Nutzen; es sei zum mindesten ein Wagniß, sie jetzt aufs Panier zu schreiben. Nur zu wahrscheinlich sei es, daß eine solche Agitation die Bande der Einheit sprengen und dafür die alten Ketten der Knechtschaft schmieden würde; die Durchführung der Reichsverfassung sei im Augenblick eine Unmöglichkeit.

Mit jugendlichem Eifer trat sodann der alte Welcker aus Heidelberg für die Reichsverfassung in die Schranken. Hier sei deutsches Recht, und in Tagen, wo dieses, so wie jetzt mit Füßen getreten werde, sei es nothwendig, um so treuer an demselben zu halten. Auch die kurhessische Verfassung von 1831 sei mehr als eine Zusammenstellung von Paragraphen, sie sei deutsches Recht. Und wie habe man das mißhandelt? Mit allen Bitten bringe man die Regierungen zu nichts, aber wenn erst das Recht klar werde, da würden die Regierungen gezwungen werden. Hätten wir kein Recht auf die Reichs-Verfassung? In den Befreiungskriegen hätten die deutschen Fürsten viel versprochen und nichts gehalten. 1848 sei das deutsche Recht positiv anerkannt worden. Wer über die Mißhandlung durch die Fürsten schweigen wolle, der sei nicht werth, sein Haupt zu erheben. (Stürmisches Bravo!) Man müsse offen erklären, daß in Kurhessen ein scheußlicher Gewaltakt begangen sei; es sei ein unwürdiger Zustand, in dem wir leben. Dulde das Volk solchen Zustand, so verdiene es ihn. Wenn wir jetzt schweigen, dann kommen Andere, die radikaler sind als wir; wir sind die Conservativen, denn wir treten ein für unser Recht. (Langanhaltender Beifall).

Ludwig Braunfels aus Frankfurt würde sich gern an den Ausschußantrag anschließen, aber prinzipielle Gründe gestatten ihm dies nicht. — Es sei unzeitgemäß, unpraktisch und nicht dem öffentlichen Recht gemäß, die Reichsverfassung von 1849 durchzuführen; sie sei ein historischer Vertrag, der von der einen Seite nicht gehalten, von der

Die Geisterseher in London.

„Die Extreme berühren sich," sagt das Sprüchwort, und es hat sich durch tausendjährige Erfahrung bewahrheitet. Wir können uns deßhalb nicht wundern, daß in unserer Epoche des plumpen Materialismus, des tollen Trachtens nach Reichthum und des betäubenden Kriegslärms der gräulichste Aberglaube sich breit macht, daß er sich ein förmliches System gebaut hat und seine Jünger vornehmlich unter den Materialistischsten der Materialisten rekrutirt. Vor sechs oder sieben Jahren spuckte zum ersten male in neuerer Zeit die „Geisterlehre", der „Spiritualismus". Die Tische wurden lebendig und verkündeten die Geheimnisse des Jenseits in schlechter Prosa, oder noch schlechteren Versen. Ungefähr ein Jahr lang war das Tischrücken in der Mode, aber allmälig verlor es sich, und bis vor Kurzem hörten wir nicht viel mehr davon. Allein neuerdings ist es wieder aufgelebt, stärker als je, und zwar unter den Auspicien des famosen Amerikaners Home, der sich in den Tuilerien seine Sporen verdient hat. Das Unwesen hat nun so überhand genommen, daß die Presse sich genöthigt sieht, es ernsthaft zu besprechen. Thackeray druckt in der letzten Nummer seines „Cornhill Magazine" einen Aufsatz ab, betitelt: Stranger than fiction (Befremdender als Dichtung), welcher eine „Sitzung" bei Home schildert. Der Verfasser, dem Thackeray ein Zeugniß der Ehrlichkeit ertheilt, sagt von Home: „Er ist höchst bescheiden und sieht aus wie ein Mann, der heftige Seelenkämpfe gehabt hat. Seine Züge verrathen mehr Herzensgüte und Sanftmuth, als Kraft. Er ist noch so jung, daß er die Heiterkeit des Kindesalters noch nicht völlig abgestreift hat. Er giebt sich nicht für einen Geisterbeschwörer aus und spricht bloß selten von seiner geheimnißvollen Fähigkeit."

Doch betrachten wir „Home an der Arbeit". (Die Scene spielt in einem geräumigen Zimmer.) „Alle Lichter waren ausgelöscht, nur durch das Fenster drang ein schwaches Licht herein. Plötzlich bewegte sich der Fenstervorhang (das schwache Licht behagte den Geistern nicht) und nach mehreren Versuchen wurde er (von den Geistern) heruntergezogen. Sofort (als es völlig dunkel war) ließen sich Geisterhände verspüren. Ich fühlte zu wiederholten Malen ein Zupfen an meinem Knie. Andere fühlten dasselbe. Es war überraschend, mit welcher Geschwindigkeit die Hände (der Geister) unter dem Tisch hin- und herführen. Von Neugierde erfaßt, ergriff ich eine Hand, aber sie wurde in meinen Fingern zu Luft. Es war eine weiche Substanz wie Sammt, der Druck verwandelte sie aber in Luft. Das Tischtuch flog fort, eben so die Blumen, welche auf dem Tische gestanden hatten. — Ein Accordion bewegte sich von seinem Platze, flog durch das Zimmer und fing an zu spielen. Die Melodie war wild, die Ausführung künstlerisch vollendet. Ich hörte nie eine so schöne Melodie. Ich packte das Instrument, allein es spielte fort. Home saß zunächst am Fenster, seine Hände lagen vor ihm auf dem Tisch. Plötzlich rief er uns zu: „Mein Stuhl bewegt sich. Ich fliege empor. Geben Sie nicht Acht auf mich. Sprechen Sie von etwas Anderem!" Ich saß ihm gegenüber und sah seine Hände sich von dem Tisch erheben und seinen Kopf in dem dunkeln Raum unter dem Fenster verschwinden. Nach einer Minute sprach er wieder. Er schwebte vier bis fünf Fuß über dem Boden, stieg aber weiter in die Höhe und schwebte an der Zimmerdecke her durch die ganze Stube. Als er mir nahe kam, berührte ich seinen Fuß, worauf er einen Schrei ausstieß. (Das Berühren ist gegen das Programm.) Nachdem er seinen Platz wieder eingenommen hatte und die Lichter wieder angezündet waren, bemerkten wir ein Zeichen, welches er an der Decke angebracht hatte." So weit dieser „Augenzeuge" (ein Augenzeuge im Finstern), von dem Thackeray erklärt: „Ich kann für die Ehrenhaftigkeit unseres Correspondenten bürgen, mit dem ich seit 25 Jahren befreundet bin." Nicht so gläubig wie dieser Augenzeuge ist ein Correspondent von „All the year round" (der Dickens'schen Wochenschrift), der in der letzten Nummer dieser Wochenschrift seine Erlebnisse in einer „spiritualistischen Sitzung bei zwei Damen" erzählt. Er entdeckte Tische, die bei der leisesten Berührung, auch ohne Hülfe der Geister, zu hüpfen und zu tanzen begannen; ertappte die Geister auf groben Unwahrheiten, und als eine Schelle klingelnd durch das Zimmer flog (die Lichter waren natürlich ausgelöscht), erhielt er nicht die Erlaubniß, auf den Tisch zu steigen und sich davon zu überzeugen, ob die Schelle nicht an einem Draht oder Bindfaden laufe. „Kurz", so faßt er seine Beobachtungen zusammen, „es geschah nichts, was nicht auf Betrug zurückzuführen wäre. Und doch saßen vernünftige, gebildete Engländer und Engländerinnen um mich herum, welche diese beiden häßlichen „Zauberinnen" mit der tiefsten Verehrung betrachteten und in ihren plumpen Kunststücken himmlische Manifestationen erblickten." Ich vermuthe, diese beiden Zauberinnen verstehen ihr Handwerk nicht so gut wie Home, der mit der Zeit, wenn die Welt etwas vernünftiger geworden ist, den Herrn Frickel u. Comp. eine gefährliche Concurrenz machen dürfte.

andern nicht durchgekämpft worden sei. Sie durchzusetzen, hätten wir nicht die Mittel. Der Redner vertheidigt dann den Frankfurter Verbesserungs-Vorschlag zum Ausschußantrage. Diejenige Regierung allein müsse die Führung erhalten, die wirklich etwas dazu thue. Preußen kann diese Regierung sein, aber die Frage ist, ob sie es sein wird. Niemand wisse es. Große Ereignisse würden nöthig sein, um die Einheit zu verwirklichen. Soll Deutschland um Preußen werben, die Braut um den Bräutigam? Preußen muß nach der Frucht greifen; in den Schooß wird sie ihm nicht fallen. Man mache die Thore weit auf, damit auch die Süddeutschen eintreten können.

♂ Lichtenfels in Bayern, 5. September. Zur Ergänzung meines Berichts aus Coburg über die gestrige Sitzung des Nationalvereins habe ich noch mitzutheilen, daß zum Schluß der Sitzung auf die von verschiedenen Mitgliedern gestellten Amnestieanträge der desfallsige vom Ausschusse eingebrachte Antrag (s. den Antrag 3 in der gestrigen Zeitung) nur mit dem Zusatz: „der Verurtheilten und Verfolgten" von der Versammlung einstimmig ohne Discussion angenommen wurde. In der heutigen Sitzung wurden mit Einmüthigkeit Kundgebungen der Theilnahme der Versammlung für die Verfassungskämpfe in Schleswig-Holstein und Kurhessen, mit besonderer Erwähnung des braven Oetker beschlossen und die italienischen Angelegenheiten verhandelt. In Betreff der letzteren hatte der Ausschuß den folgenden Antrag gestellt:

Gegenüber den Anträgen mehrerer Mitglieder in Betreff der italienischen Frage erklärt der Nationalverein:

1) Es ist die erste und selbstverständlichste Aufgabe einer deutschen Politik, die Unverletzbarkeit des Bundesgebiets in seinem ganzen Umfange zu wahren.

2) Es ist nicht die Aufgabe einer deutschen Politik, in einem Kampfe zwischen Oesterreich und Italien um den Besitz Venetiens für Oesterreich in den Krieg zu gehen.

3) Es ist dagegen die dringendste Pflicht einer deutschen Politik, jeder Einmischung in diesen Kampf, welche die übergreifende Machtstellung Frankreichs neuerdings befestigen und erweitern, die Interessen und die selbstständige nationale Entwickelung unseres Vaterlandes neuerdings gefährden würde, mit voller Energie entgegenzutreten.

4) Es es ist nicht minder die Pflicht einer wahrhaft deutschen Politik, darüber zu wachen, daß auch in einem solchen Kampfe die deutschen Waffen nicht zur Knechtung des italienischen Volkes, das in einer begeisterten Erhebung für seine Freiheit und nationale Selbstständigkeit begriffen ist, mißbraucht werden.

Der Präsident v. Bennigsen erinnerte, als er die Debatte über diesen Gegenstand eröffnete, die Versammlung daran, daß diese internationale Angelegenheit, deren Tragweite jetzt nicht im Geringsten übersehen werden könne, eine besondere Vorsicht und Umsicht erfordere. Ihr Correspondent hat den Ausgang der Debatte nicht abwarten können, da er genöthigt war, seine Heimreise anzutreten und Sie diesen Bericht schon von einer Station seiner Reise erhalten. Ich zweifele aber nicht, daß die Mäßigung und Eintracht, welche die Versammlung auch heute in jeder Beziehung beherrschten, sich in der gedachten Debatte geltend gemacht und einen entsprechenden Beschluß herbeigeführt haben werden.

Indem ich hiermit meinen Berichte über die Versammlung schließen muß, will ich noch einiges die externa der Versammlung Betreffendes bemerken: Die Sitzungen fanden in der neben dem herzoglichen Schlosse befindlichen Reitbahn, welche mit Blumen, Guirlanden und Laubwerk aufs Festlichste ausgeschmückt war, statt. Gestern Abend, nachdem das neue Programm des Vereins festgestellt war, vereinigte ein Festessen die sämmtlichen Mitglieder in dem dicht bei der Stadt liegenden Café Moulin. Daß es dabei an den entsprechenden Toasten auf den Herzog Ernst, welcher dem Vereine, den die freie Stadt Frankfurt aus ihren Mauern gewiesen, in seiner Residenz eine gastfreundliche Stätte bereitet, durch Bennigsen ausgebracht, auf Bennigsen, durch den herzoglichen Regierungspräsidenten Franke ausgebracht, auf Deutschland, Kurhessen u. s. w. nicht fehlte, können Sie sich denken. Der Versammlung des Vereins und dem Festessen wohnte auch ein Italiener bei, ein Deputirter aus Turin, welcher, wie Sie bereits aus andern Zeitungen ersehen haben werden, jetzt Deutschland bereist, um die Sympathien der Deutschen für ein einiges Italien zu beleben und zu unterhalten.

---

* Berlin, 6. September. Die ministerielle „Preuß. Ztg." enthält an der Spitze ihrer heutigen Nummer folgenden eigenthümlichen Artikel:

In Nr. 402 unseres Blattes theilten wir einen Erlaß der Königlichen Regierung in Stettin mit, welcher auf die Beschwerde des Kaufmanns Haack wegen polizeilicher Entfernung einer schwarz-roth-goldenen Fahne erwiderte, daß das Verfahren des Polizeidirektors nicht gebilligt werden könne. Diese Entscheidung der Regierung wird als zutreffend erachtet werden müssen, da zur Zeit weder ein Bundesgesetz noch ein Landesgesetz besteht, welches die deutschen Fahnen verbietet.

Die Regierung konnte sich eben so wenig nach Lage der Verhältnisse von der Annahme leiten lassen, daß das Aushängen einer deutschen Fahne neben sehr vielen preußischen bei Gelegenheit des Turnfestes in Stettin einen demonstrativen Charakter gehabt, oder einer den öffentlichen Frieden bedrohenden Parteitendenz zum Ausdruck gedient habe.

Die preußische Regierung achtet und ehrt das Gefühl, welches wie in so vielen andern Zeichen und Handlungen, so auch in der Entfaltung der Farben des alten deutschen Reichs sich auszusprechen sucht, das Gefühl der innigen Vereinigung des gesammten deutschen Vaterlandes. Die preußische Regierung weiß, daß jeder gute Preuße sich zugleich als Angehöriger des großen deutschen Vaterlandes fühlt. Aber sie würde bedauern, wenn eine an sich schöne und tadellose Sache zum Hebel von Demonstrationen, zum Werkzeug von Parteibestrebungen herabgewürdigt würde, welche darauf ausgingen, die deutschen Farben in einen gehässigen und verletzenden Gegensatz zu den preußischen Farben zu bringen, oder auch nur in demonstrativer Weise die ersteren gegen die letzteren bei der Feier von Festen und öffentlichen Aufzügen in Preußen hervortreten zu lassen, und dadurch andere gewiß wenigstens nicht minder berechtigte und patriotische Anschauungen herauszufordern. Ein solches Treiben würde, statt die innige Gemeinschaft aller Deutschen auszusprechen und zu befördern, die Stammesgegensätze verschärfen und Zwiespalt säen, das preußische Gefühl verletzen, statt das deutsche Gefühl zu beleben. Es würde den öffentlichen Frieden bedrohen.

Die Regierung ist ohne Zweifel im Recht, wenn sie dem gesunden Sinn des Volkes und dem richtigen Tact der Anordner und Leiter von öffentlichen Festlichkeiten vertraut, daß sie die Regierung nicht in die Nothwendigkeit versetzen werden, derartigen Ausschreitungen irgendwie entgegenzutreten.

— Se. Kgl. Hoheit der Prinzregent werden am 9. d. M., Abends, nach Fürstenwalde abreisen, um den Manövern des Garde-Corps für zwei Tage beizuwohnen. Später werden sich Se. Kgl. Hoheit nach Wittstock zu den Manövern des 3. Armee-Corps begeben und am 18. von dort hier wieder eintreffen. Von hier gedenken Se. Kgl. Hoheit sodann nach Jülich zu gehen, um der Schleifung der dortigen Festungswerke beizuwohnen, und von dort nach Baden-Baden, um daselbst den Geburtstag J. Kgl. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen (30.) zu begehen. Aus diesen zur Zeit festgestellten Bestimmungen folgt, daß die Reise Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten nach Warschau nicht vor dem Monat October stattfinden wird.

— Der „Südd. Ztg." zufolge wäre auch an den König von Bayern specielle Einladung zur Zusammenkunft in Warschau von Seiten des russischen Hofes ergangen. Auch Prinz Karl, der Feldmarschall und Inspecteur des bayrischen Heeres soll von dort her eingeladen worden sein, den großen gleichzeitig stattfindenden Manövern beizuwohnen. Sowohl vom Könige als von seinem Oheim, dem Prinzen Karl, soll die Einladung acceptirt worden sein. Bestimmteres ist wohl abzuwarten, da der Besuch des Kaisers von Oesterreich sich bis jetzt nicht bestätigt, und Rußland alle Koalitionsvermuthungen abzuwehren scheint. Gewiß ist nur die Reise des Prinz-Regenten nach Warschau.

— Im Unterrichts-Ministerium ist man jetzt angelegentlich mit der Verbesserung der Lage der Lehrer beschäftigt, und zwar auf Grund der verschiedenen bei dem Landtage eingegangenen Petitionen. Es dürfte nach dieser Richtung hin dem nächsten Landtage eine Vorlage unterbreitet oder im Etat des Unterrichts-Ministeriums ein bezüglicher Antrag gestellt werden, wobei man ganz besonders auch auf die Verbesserung der Stellung der Lehrer-Wittwen Bedacht nehmen wird.

— (B.- u. H. Z.) Der Schweizer Bundesrath hat so eben eine neue Note an die Mächte gerichtet, in welcher er, in Betracht der Thatsache, daß die französische Regierung die Befestigung von Thonon (auf dem savoyischen Ufer des Genfer Sees) nicht bloß beschlossen, sondern bereits in Angriff zu nehmen begonnen habe, die kräftigste Verwendung dieser Mächte dahin in Anspruch nimmt, daß bis zur Entscheidung der in Aussicht stehenden Konferenzen über die künftigen Verhältnisse Savoyens zur Eidgenossenschaft im Allgemeinen vollständig res integra bleibt und jener Entscheidung nicht inzwischen durch irgendwelche weitere faktische Veränderungen präjudicirt werde.

— Der bekannte Literat W. Eichhoff hat im Selbstverlag eine Broschüre unter dem Titel: „Berliner Polizei-Silhouetten" erscheinen lassen. Die Ueberschrift einer Unterabtheilung der Broschüre lautet: „Die Corruption bei dem Königl. Polizei-Präsidio in Berlin" 2c. Den Schluß der Broschüre bildet ein offener Brief an den Minister, Grafen Schwerin, der das dringende Verlangen ausspricht, es möge der Polizeipräsident, Frhr. v. Zedlitz, seiner Stelle enthoben werden.

Düsseldorf, 4. September. In einer hier gestern Abends gehaltenen sehr stark besuchten Versammlung von Handwerkern und Gewerbetreibenden wurde dargethan, daß der Berliner Handwerkertag nur die kleinste Minderheit des Handwerkerstandes, speciell das Zunftthum, vertrete, von Düsseldorf seien beispielweise nur 8 Prozent vertreten gewesen, die übrigen 92 Prozent der Handwerker wollten vollständige Gewerbefreiheit. Es wurde einstimmig eine Commission erwählt, um die Wünsche des Düsseldorfer Handwerkerstandes im Sinne vollständiger Gewerbefreiheit in Form einer Petition an das Handels-Ministerium gelangen zu lassen.

Wien, 4. September. (Schl. Z.) Dem Könige von Neapel war von hier aus der Rath gegeben worden, das Königreich nicht zu verlassen und so lange es nur immer mit seiner persönlichen Sicherheit verträglich ist, in der Hauptstadt zu verbleiben. König Franz befolgt diesen Rath pünktlich, obwohl es auf der Hand liegt, daß dadurch die Dynastie nicht gerettet wird. Das Schicksal derselben ist entschieden, und es ist gewiß, daß wir binnen Kurzem das Königspaar von Neapel in unserer Mitte sehen werden. Ihre Maj. die Kaiserin begab sich vorgestern nach dem nahen Baden, um die für den König und die Königin von Neapel bestimmten Appartements zu besichtigen. — Die Truppenzüge nach Italien haben bereits ihren Anfang genommen; gestern ist das 30. Jäger-Bataillon von hier mittels Südbahn nach Triest abgegangen. In den nächsten Tagen folgt ein Infanterie-Regiment.

— Mit Polizei-Ministerialerlaß vom 15. August wurde verordnet, daß die als selbstständige Handelsartikel im Verkehr vorkommenden Portraits von Garibaldi mit Beschlag belegt und außer Land geschafft, und wenn sie inländische Erzeugnisse sind, als nach § 22 der Preßordnung zu behandelnde Preßerzeugnisse anzusehen seien.

— Dem „Frankfurter Journal" wird geschrieben: „Seit einer Woche herrscht im Café Daum, dem Sammelplatze der Offiziere aller Waffengattungen, eine nicht geringe Aufregung, und die ohnedies seit dem letzten italienischen Feldzuge zu einer herben und rücksichtslosen Kritik der Regierungs-Maßregeln geneigte Stimmung der Offiziere hat eine neue und bedenkliche Nahrung erhalten. Generalmajor Scudier hat nämlich bei dem Armee-Obercommando unter den Vorschlägen zur Verringerung des Militär-Etats auch eine Herabsetzung der Kriegsgebühren vom Offizier aufwärts bis zum General beantragt, und dieser Vorschlag soll auch bereits die kaiserliche Sanction erhalten haben." Wird wohl noch der Bestätigung bedürfen.

Schweiz.

Bern, 3. September. In den Beziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich ist in der letzten Zeit nicht nur eine gewisse Kälte, sondern selbst Gereiztheit zum Vorschein gekommen. Schon der Napoleonstag wurde in Paris übel vermerkt. Bald langten Beschwerden ein über angebliche Mißhandlungen von Franzosen in der Schweiz, und als der Bundesrath bis zur Evidenz nachwies, wie grundlos diese Beschwerden waren, kam lediglich eine neue Auflage von Reklamationen mit dem Bedeuten, das gute Einvernehmen beider Staaten könnte gefährdet werden, wenn sich Aehnliches in der Schweiz wiederholten sollte. Ein ganz schlagendes Gegenstück bildet das Benehmen einiger in der Schweiz lebender Franzosen. Man kennt hier Müsterchen von Uebermuth, die sich Bau-Aufseher an der Oron-Linie erlaubten, wie sie eben nur unter den obwaltenden Verhältnissen vorkommen können. Vom Grenzverkehr in den französischen Kantonen mag ich gar nicht reden. Nun kam noch die Frage der Abordnung zur Sprache bei Anlaß des Besuches Sr. Majestät in Savoyen. Die Blätter haben viel Ungenaues darüber berichtet. Die Frage, ob die Schweiz vertreten werden soll oder nicht, kam im Bundesrathe gar nicht zur Behandlung, sondern es handelte sich lediglich darum, ob die Begrüßung fremder Souveräne an der Grenze Uebung sei, und diese Frage wurde im verneinenden Sinne entschieden. Allerdings mag Napoleon sich an die Begrüßung erinnern, die ihm anno 1853 in Straßburg zu Theil geworden. Der Grund aber, warum dieselbe außer Uebung kam, liegt ebenfalls auf der Hand.

— Letzten Freitag hat sich in Genf ein Vorfall ereignet, der, an gewisse Aeußerungen der „Gazette de Lyon" anknüpfend, zu manchen Gedanken Anlaß giebt. Genf bewohnende Franzosen und solche aus dem angrenzenden Gex hatten sich auf dem Dampfer „Helvetie" eingeschifft, um sich zur Begrüßung des Kaisers nach Thonon zu begeben. Sie führten eine Tricolore bei sich. Einige Genfer Gamins hatten sich vorgenommen, dieselbe bei ihrer Rückkehr mit Pfeifen zu empfangen. Die Franzosen antworteten mit „vive l'annexion!" und mit den Worten: „Bald wird man diese Fahne bei euch aufpflanzen!" Auf dieses kam es zu einem Handgemenge, in welchem die Genfer sich der französischen Fahne zu bemächtigen suchten; dem herbeigeeilten Polizei-Kommissar gelang es indessen, die Fahne nach dem nicht weit entlegenen Polizei-Kommissariat zu schaffen. Auch Fazy kam herbeigeeilt, dem es gelang die Gemüther zu beruhigen.

England.

London, 4. September. Nach der „Army and Navy Gazette" haben die neuen Befestigungs-Arbeiten bei Portsmouth vor einigen Tagen begonnen. Es sollen auf Portsdown Hill — einer Anhöhe, die den Hafen und die Bauwerfte beherrscht — fünf Forts errichtet werden.

— Der schottische Garibaldi-Ausschuß soll in Glasgow am vergangenen Denstag bereits 160 und in Edinburgh 110 Freiwillige angeworben haben. Unter Anderen meldete sich auch ein zwölfjähriger Junge aus Dalkeith, der für den Anfang wenigstens mit der Trommel „sich nützlich zu machen versprach". Bitter war das Herzeleid des kampflustigen Knaben, als der Ausschuß ihn zu seinem Vater in Dalkeith zurücksandte.

Frankreich.

Paris, 5. September. Garibaldi wird, wie die letzten Depeschen aus Neapel melden, im Namen des Königs von Sardinien den Titel eines Dictators des Königs beider Sicilien führen. Das „Pays" glaubt jedoch nicht, daß Graf Cavour gestatten werde, daß Garibaldi in Neapel so dictatorisch auftrete, als er dieses in Sicilien that. Garibaldis Armee soll gut organisirt und sein Generalstab nicht schlecht sein. Was Neapel betrifft, so bereitet man dort dem neuen Dictator einen glänzenden Empfang vor. — Nach der „Patrie" wird die Zusammenkunft in Coburg, wo die Königin von England mit dem Prinzen von Preußen zusammentreffen soll, rein privater Natur sein.

— Betreffs der Unterredung, welche Lord Clarendon mit dem Kaiser zu St. Cloud hatte, erfahre ich aus glaubwürdigster Quelle, daß sich dieselbe ausschließlich um das Verhältniß zwischen Frankreich und England drehte, und daß sich der Monarch mit großer Lebhaftigkeit über das Mißtrauen der britischen Minister gegen Frankreich beklagte, das, wie er erklärte, „nichts mehr wünscht, als den Frieden mit allen Mächten und Frieden besonders mit England." Es wurde in diplomatischen Kreisen bemerkt, daß Lord Clarendon den innigsten Verkehr mit dem zeitweiligen preußischen Botschafter, dem Prinzen von Reuß, pflog. — Der Vorfall mit Genf wird, wie ich höre, von der hiesigen Regierung sehr ernst genommen. — Amtlichen Berichten zufolge wäre der Empfang, welcher dem Kaiserpaare während der Reise zu Theil geworden, in Lyon am wärmsten gewesen. — Man spricht von einer Note, welche Herr von Thouvenel an Herrn von Talleyrand nach Turin geschickt, und worin der Minister umständlich aus einander gesetzt hätte, wie gefährlich für Italien ein Angriff auf Venetien sein würde. — Den letzten Nachrichten aus China zufolge waren die beiden Befehlshaber der Truppen über den Plan nicht einig, nach welchem der Angriff auf die Festungswerke am Peiho gemacht werden soll.

Straßburg, 28. August. Wie man den Grundsatz, daß jedes Volk ein Recht auf seine Sprache hat, von Paris aus hier in Elsaß und Lothringen zur Anwendung bringt, davon nur ein Beispiel. Zur Prüfung, welche jedes Jahr im Lyceum zu Straßburg gehalten wird, kommt immer ein Commissar von Paris, welcher bei der Vertheilung der Preise eine entsprechende Anrede bei der öffentlichen Feierlichkeit hält. Gewöhnlich war es ein Mitglied von der Academie; in diesem Jahre wurde jedoch General Morin, welcher in keiner diesem Auftrag entsprechenden Sphäre angestellt ist, hieher geschickt. In seiner Rede klagt er u. A. darüber, daß ein Theil der elsässischen Geistlichkeit zu sehr darauf bestehe, den Religions-Unterricht deutsch zu geben, und hofft, daß diese kleine Rüge mit freundlicher Rücksicht aufgenommen werde. Hier ist zu bemerken, daß der Clerus gezwungen werden soll, den Religions-Unterricht französisch zu halten. Der lothringische Clerus hat in Gesammtheit dagegen protestirt. Man spricht davon, daß der elsässische Clerus diese Erklärung zu der seinigen machen werde.

— Auch der „Constitutionnel" versichert in einem Artikel, auf den wir zurückkommen, alle Gerüchte über Teplitz, wonach dort eine Coalition zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossen sei, entbehrten vollständig jeder Begründung.

— Herr v. Persigny hat sich abermals vernehmen lassen und zwar in Roanne bei Gelegenheit der Einweihung einer Kirche. Er war viel weniger ruhig und gemessen als zu St. Etienne. Oesterreich machte er in bittern Ausdrücken verantwortlich dafür, daß der Papst die Romagna verloren habe, und er meinte, der Papst habe es sich selber zuzuschreiben, daß er die Romagna nicht zum Mindesten als Oberlehnsherr beherrsche. Hätte er den Vorschlag des Kaisers nicht zurückgewiesen, so würde dieser ihm den Rest seiner Staaten garantirt haben. Dieses ganze Raisonnement ist eben so wenig stichhaltig als genau, aber es lohnt sich nicht der Mühe, es zu widerlegen. Der Hr. v. Persigny wollte seinem Gefühle gegen Oesterreich und gegen die „Parteien" in Frankreich Luft machen, welche unter der Maske der Religion, wie er sich ausdrückt, die großmüthige Politik des Kaisers verläumden.

Italien.

— Die „Opinione" ermahnt die Italiener zur Geduld: die vorzeitig angemeldete Abreise des Königs Franz habe der Meinung Vorschub geleistet, als sei die Revolution in Neapel vollständig, und zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß piemontesische Truppen nach Neapel abgehen würden; zuerst habe man gesagt 30,000, nun sage man 3000 Mann; aber obgleich die vertrautesten Rathgeber den König zur Abreise trieben, sei es begreiflich, daß er diesen Schritt so spät wie möglich thue; noch habe Garibaldi am 1. September fünf bis sechs Tagemärsche von Neapel gestanden, und noch verfüge König Franz über 30—35,000 Mann: die Mehrzahl einflußreicher Männer habe die Hauptstadt verlassen, eine Revolution sei deshalb nicht wahrscheinlich, und der König werde bis zum letzten Augenblicke bleiben. „Bei dieser Situation", erklärt das Organ Cavours schließlich, „liegt die Abgeschmacktheit der Behauptung auf der Hand, daß unsere Regierung beschlossen habe, Truppen nach Neapel zu schicken. Ihr Entschluß hängt von den Ereignissen ab; fest steht jedoch, daß derselbe den Wünschen der Bevölkerung von Neapel entsprechend sein und das Gepräge der Energie tragen wird, die bei außerordentlichen Facten, so wie durch die ihrer Fürsorge anvertrauten vielen wichtigen Interessen geboten ist."

— Auch die Wiener Blätter berichten jetzt, ohne Zweifel zu äußern, daß Lamoricière in einem Tagesbefehle seinen Truppen versprochen hat, sie sollten jede Stadt, die sich bei Garibaldis Herannahen erhebe, plündern. Wie der „Independance" aus Rom geschrieben wird, hat Lamoricière in Macerata, wo 5000 Mann stehen, seinen Leuten erklärt, sie würden bei den nahe bevorstehenden Feindseligkeiten eine Verstärkung von 50,000 Mann erhalten. In Ancona läßt er besonders die Uferwerke erweitern, „um stets seine Verbindung mit Pola und Triest gesichert zu sehen". Telegraphisch wird aus Rom, 1. Septbr., gemeldet, daß der neue Ober-Befehlshaber der französischen Besatzung bei Antritt seines Dienstes seinem Offizier-Corps eine Anrede gehalten und erklärt hat, „er habe vom Kaiser Weisung erhalten, die Provinzen Rom und der Comarca, Civita Vecchia und Viterbo zu vertheidigen". Die telegraphische Depesche setzt ausdrücklich hinzu: „Diese Mittheilung ist authentisch."

— Die Turiner „Opinione" vom 2. Sept. behauptet, daß für den Fall, daß Preußen sich entschließen würde, Oesterreich Venetien zu garantiren, dies keine Drohung wäre, welche Frankreich

veranlassen könnte, das Gewehr bei Fuß einem Kriege zwischen Italien und Oesterreich anzuwohnen. Die Garantie Venetiens würde zwei große Gefahren nach sich ziehen: 1) würde sie Oesterreich wesentlich ermuthigen, die Reaction in Italien zu begünstigen; 2) würde sie einen allgemeinen Krieg entbrennen machen, dessen Ausgang voraussichtlich nicht nach Wunsch Deutschlands sein würde. Das zwischen Rechberg und Schleinitz unterzeichnete Protokoll könne nicht zu einem Vertrage werden, wodurch die erste und wahrhafte deutsche Macht fatal an den Wagen Oesterreichs geschirrt werde. Es wäre dies ein unverbesserlicher Fehler, der für Deutschland bald schmerzliche Folgen haben werde.

— Auf Sicilien wird ein „Priester-Bataillon" gebildet, in das keine Laien aufgenommen werden. Commandant ist Priester Paolo Saido. Die Stärke soll 650 Mann betragen. Zweck dieses Bataillons ist Krankenpflege im Felde; doch führen die Geistlichen auch einen Carabiner, um sich und ihre Schutzbefohlenen im Nothfalle decken zu können.

Danzig, den 7. September.

* In No. 696 unserer Zeitung meldeten wir, daß vergangenen Dienstag während des ganzen Vormittags in Folge des Löschens einer Pulverladung der Dampfbootverkehr auf der Weichsel gehemmt war. Dieses Ereigniß hatte nicht nur unter den Dampfboot-Passagieren, die genöthigt waren, an der Legan auszusteigen oder nach der Stadt umzukehren, sondern auch bei dem handeltreibenden Publikum, welches im Verkehr gestört wurde, eine unangenehme Sensation erregt. Wie wir nun aus guter Quelle erfahren, war das Verbot durch die unvorhergesehenen Verhältnisse bedingt. An diesem Tage wehte nämlich ein starker Westwind, der den Rauch der passirenden Dampfer gerade auf den löschenden Pulverkahn trieb. Außerdem war die Weichsel dort so mit Holz belegt, daß es den Dampfböten nicht möglich war, auf Seite des Fahrwasser'schen Weges zu halten, sondern sie mußten nahe an dem Fahrzeug vorüber fahren. Unter solchen Umständen entstand wirkliche Gefahr, und um der Möglichkeit eines Unglücks vorzubeugen, wurde das Verbot erlassen.

Es ist dieses somit nur ein Ausnahmsfall gewesen und für die Zukunft, wenn wieder Pulverschiffe löschen, dürfte man sich mit den bisher bewährten Vorsichtsmaßregeln begnügen, d. h. es wird den Dampfschiffführern angesagt, sich möglichst auf der entgegengesetzten Seite zu halten und während des Vorbeifahrens keine Kohlen aufzuwerfen. Sollte eine Sperrung des Verkehrs durchaus nothwendig werden, so wird beabsichtigt, dem Publikum durch die öffentlichen Blätter davon zeitig Anzeige zu machen. — Freilich ist es wünschenswerth, daß solche Entlöschungen ihrer Feuergefährlichkeit wegen stets möglichst schnell und zu einer Zeit unternommen würden, in welcher die geringste Frequenz auf der Weichsel ist, z. B. des Morgens ganz früh. Schneller kann die Entlöschung vor sich gehen, wenn mehr Leute dabei angestellt werden.

† Die Vergnügungsfahrt nach Hela, welche vorigen Sonntag der Dampfer „Königsberg" unternommen hatte, war für Unternehmer und Passagiere so befriedigend ausgefallen, daß für den nächsten Sonntag eine gleiche Fahrt, und zwar wiederum mit Berücksichtigung von Zoppot, veranstaltet werden soll.

** Im Commissions-Verlage von Th. Bertling ist so eben ein Verzeichniß der von Danzig abgehenden und hier ankommenden Eisenbahnzüge und Posten mit Fahrpreisen ꝛc., ferner mit einem Gütertarif (von hier berechnet) erschienen. Der übersichtlich geordnete Plan dürfte bei dem billigen Preise von 2 Sgr. allen Gewerbtreibenden, Kaufleuten ꝛc. zu empfehlen sein.

* Gestern früh überreichte eine Deputation aus der hiesigen freireligiösen Gemeinde ihrem Prediger, Herrn Dr. Quit, der seinen Geburtstag feierte, einen schönen silbernen Pokal als ein kleines Zeichen der Liebe, welches sich derselbe während seiner Wirksamkeit am Orte erworben. Für den Nachmittag und Abend war ein Fest in der Ostbahn veranstaltet, an welchem sehr viele Gemeinde-Mitglieder und Freunde des Jubilanten Theil nahmen. Ein Transparent, welches über dem dem Prediger Quit eingeräumten Platz angebracht war, enthielt die Worte: „Friede sei mit uns Allen!"

† In der Kgl. Bank ist es leider heute in der Mittagsstunde zu einem traurigen Conflicte zwischen einem Unterbeamten und dem Rendanten Barclay gekommen, wobei der Letztere durch Jenen mittelst eines Instruments eine sehr erhebliche Verwundung davongetragen hat.

⁂ Heute Vormittag fand das Leichenbegängniß des zur Künstlergesellschaft des Hrn. W. Carré gehörigen Jongleurs Rudolph statt. Der Verstorbene kehrte einen Tag vor seinem Tode aus dem Bade Reinerz zurück, wo sein Brustleiden geheilt werden sollte und wollte in diesen Tagen seine Thätigkeit im Circus wieder beginnen, als er vergangenen Dienstag plötzlich von einem Blutsturze befallen wurde, der augenblicklich seinen Tod herbeiführte.

†† Es hat sich in diesen Tagen hier der Fall ereignet, daß einem hiesigen israelitischen Bürger deshalb die Aufnahme als Mitglied in die israelitische Weinberger Gemeinde verweigert worden ist, weil derselbe es für gut befunden hat, die bei den Juden sonst gebräuchliche Beschneidung an seinem neugeborenen Sohne, wie solches schon mehrere seiner hiesigen Glaubensgenossen gethan haben, nicht vornehmen zu lassen. Der Abgewiesene befindet sich, bei den am hiesigen Orte bestehenden Verhältnissen, außer Stande, die betreffende Gemeinde zu seiner Aufnahme zu zwingen, da hier, entgegen den Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1847 über die Synagogen-Ordnung, noch immer fünf israelitische Gemeinden fortbestehen.

-l- Marienburg, 6. Sept. Am vergangenen Montag und Dienstag wurde in unserer Stadtverordneten-Versammlung über den Gesetzentwurf der Abgeordneten von Forkenbeck und Genossen, betreffend die Abänderung der Städteordnung vom 30. Mai 1853, berathen. Die Versammlung stimmte fast in allen Punkten dem Antrage bei. Besonders wurde betont, daß die bevorzugte Stellung des Bürgermeisters dem Magistrate und den Stadtverordneten gegenüber aufhören solle, und daß die Beschlüsse der Stadtverordneten nicht mehr der Bestätigung des Magistrats bedürfen. Man nahm in dieser Beziehung besondere Rücksicht auf die Städteordnung vom Jahre 1808. Sämmtliche Stadtverordnete haben sich lebhaft für die Sache interessirt und aus den einzelnen Debatten ging hervor, daß dieselben die möglichst größte Selbstständigkeit den städtischen Behörden gewahrt wissen wollen. — Unsere Taubstummenschule wurde heute vom General-Director des Taubstummenwesens, Herrn Segert, revidirt. Derselbe begiebt sich von hier nach Königsberg und Angerburg. — Der Handwerkerverein hat am vergangenen Montag seine gewöhnlichen Versammlungen wieder angefangen. Dr. Meigen hielt einen Vortrag über Luftströmungen. Die Versammlung bewilligte 30 Thlr. aus der Vereinskasse zur Gründung einer Bibliothek.

γ Königsberg, 6. Septbr. Angeregt durch den augenfälligen Nutzen, welchen die auf solider Grundlage zu gegenseitigem Wohl zu Stande gekommenen Vereine auch hierorts selbst unter ungünstigen Verhältnissen den dabei betheiligten Mitgliedern geschafft, traten gestern eine Anzahl von Familienvätern verschiedener Stände zur Berathung und Besprechung über die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit eines hier zu gründenden Consum-Vereins zusammen, und kamen nach allseitiger Erwägung der Angelegenheit zu dem einstimmigen Beschlusse, daß, da ein solches Institut ein dringendes Bedürfniß für den hiesigen Ort sei, einen Ausschuß von 10 Personen aus ihrer Mitte zu wählen, um ein wohlerwogenes Statut auszuarbeiten, und der nächstens zu berufenden Versammlung zur Prüfung resp. Annahme und Genehmigung vorzulegen. Die Ausschußmitglieder werden es natürlich nicht versäumen, die Satzungen gleicher in Breslau und Erfurt bestehender Vereine zu Rathe zu ziehen und bewährte Paragraphen in ihr Statut aufzunehmen, worüber im Einzelnen zu berichten ich mir für das nächste Mal vorbehalte.

≠ Stallupönen, 4. Sept. Obschon die Eröffnung der Strecke Stallupönen-Eydtkuhnen wenig Zweck für Reisende nach Polen und Rußland hat, da die Posten noch immer von hier aus dorthin abgehen, so ist der Personenverkehr doch auf derselben ein ziemlich bedeutender. Der Hauptsache nach sind es Vergnügungsreisende, welche das Grenzdorf Eydtkuhnen besichtigen, nächstdem aber Arbeiter, die nun nicht mehr wie früher frei befördert werden. An mancheu Tagen werden in Eydtkuhnen, wie wir hören, mehr als 200 Eisenbahnbillete verkauft. — Was die Bauten anbetrifft, so schreiten sie möglichst rasch vor und läßt schon die innere Einrichtung mehrerer neu entstehender Gebäude erkennen; der Bau der Lipony-Brücke dagegen, welcher schon der Vollendung nahe sein könnte, hat durch Senkung des Gerüstes in dem moorigen Boden einen unfreiwilligen Aufschub erlitten. — Handwerker und Restaurants machen, wie sich denken läßt, in Eydtkuhnen gute Geschäfte, beispielsweise setzt ein Bäcker täglich für ca. 30 Thlr. Backwaren ab. — Die brennende Frage der Gastwirthe, wer die Restauration erhalten würde, ist in diesen Tagen erledigt; der hiesige Bahnhofs-Restaurateur, ein Berliner, hat sie erhalten. Ein Königsberger Gastwirth, welcher 2 Stunden lang, in Folge eines ihm gewordenen Versprechens, die Verwaltung derselben übernommen hatte, mußte nach manchen Kosten, die er sich gemacht, sie seinem Nachfolger, der auf telegraphischem Wege benachrichtigt wurde, abgeben. Dennoch dürfte bald Concurrenz auch auf diesem Gebiete zu erwarten sein. — Auf dem nächstbelegenen russischen Bahnhofe, der nach der ersten Stadt Wirballen benannt werden soll und nicht Polnisch-Eydtkuhnen, wird das provisorische Empfangsgebäude jetzt erst in Angriff genommen. — Da die Grenze um Eydtkuhnen schon wegen der vielen Arbeiter, die dort beschäftigt sind, ziemlich gut von russischen Grenzboten bewacht ist, so wird der Schmuggelhandel jetzt hauptsächlich von dem nördlich belegenen Grenzstädtchen Schirwindt aus unternommen. — Meine frühere Mittheilung hat sich bestätigt; die Schnellpost nach Tilsit, welche früher in Wehlau mündete und von dort abging, mündet jetzt in Insterburg und geht von dort ab und haben die Reisenden Anschluß an die Schnellzüge nach und von Berlin; die Personenpost dagegen, correspondirend mit den Personenzügen, erhält die Anschlüsse wie früher schon in Wehlau.

Mannigfaltiges.

Bad Homburg, 2. September. Der kühne Spanier, welcher unserer Bank schon so viel Unglück brachte, hat dieselbe abermals gesprengt. Vorgestern gelang es ihm, nach kurzem Spiel 300,000 Francs zu gewinnen, und das Spiel mußte aufhören. Als er am folgenden Tage wieder an den Spieltisch trat, gewann er abermals 250,000 Francs.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 7. September. Aufgegeben 2 Uhr 23 Minuten.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Minuten.

		Letzt. Crs			Letzt. Crs
Roggen, schwankend			Preuß. Rentenbr.	93½	93½
loco	48½	48½	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83	83
Herbst	46¼	46⅞	Ostpr. Pfandbriefe	82¾	83
Frühjahr	45¼	45¾	Franzosen	124¼	125½
Spiritus, loco . .	18¾	19¼	Norddeutsche Bank	81	—
Rüböl, Herbst . .	11 7/12	11⅔	Nationale	58	58¾
Staatsschuldscheine	86	86⅜	Poln. Banknoten .	88	88
4½% 56r. Anleihe .	100¾	100⅞	Petersburg. Wechs.	—	98
5% 59r. Prß. Anl.	105¼	105⅜	Wechselc. London	–	6. 17⅝

Fondsbörse flau.

Hamburg, 6. Sptember. **Getreidemarkt. Weizen** loco und ab Auswärts ohne alle Kauflust. **Roggen** loco stille, ab Königsberg September-Oktober fest, 79—80 zu bedingen. **Oel** September 25⅝, October 27. **Kaffee** sehr fest bei beschränktem Geschäft. **Zink** stille.

Liverpool, 6. Septbr. **Baumwolle**: 15,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ höher und fest.

London, 6. September. **Silber** 61⅝. Bedeckter Himmel. **Consols** 93⅜ pr. Oktober. 1 % **Spanier** 40. **Mexikaner** 21½. **Sardinier** 82½. 5 % **Russen** 104½. 4½ % **Russen** 93½.

Der Dampfer „Edinburg" ist aus New-York eingetroffen.

Paris, 6. Septbr. **Schluß-Course**: 3 % Rente 67, 90. 4½ % Rente 97, 90. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt. 481. Oesterr. Credit-Aktien 350. Credit mobilier-Aktien 682. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 7. September. Bahnpreise.

Weizen alter, bunter, dunkelglasiger und heller, fein, hochbunt und weiß 127—132/34℔ nach Qualität von 100—110/115 Sgr.; frischer hell und feinbunt und möglichst gesund 126/29—130/32℔ von 90/95—97½/10½ Sgr.; frischer bunt und hellbunt ausgewachsener nach Qual. 117/18—125/26℔ v. 65/70—87½/90 Sgr.

Roggen frischer trockner von gutem Gewicht bis 56 Sgr. pr. 125℔, nicht ganz trockener und kranker u. nasser 54—50/45 Sgr. pr. 125℔ nach Qualität.

Erbsen von 60/62—65/66 Sgr.

Hafer bis 28/29 Sgr.

Gerste kleine frische 98—102/4℔ von 42—45/7 Sgr., gr. schöne 108℔ 54 Sgr.

Spiritus für einen größeren Posten 19⅓ Rt. bez.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: W.

Unser heutige Markt zeigte sich durchweg geschäftslos; es sind nur 5¾ Lasten frisch roth gesund 125/26℔ fl. 542 verkauft.

Roggen ohne Umgang.

105℔ große Gerste fl. 294.

Frische weiße Erbsen fl. 396.

Zugeführte 60 Ohm Spiritus wurden zu 19⅓ Rt. gekauft.

Königsberg, 6. Septbr. (K. H. Z.) Wind SW. + 15. — **Weizen** stark angeboten und niedriger, hochbunter 124—27℔ 85—90 Sgr., bunter 123—126℔ 70—83 Sgr., rother 125—27℔ 86—89½ Sgr. bez. — **Roggen** ruhiges Geschäft, loco 116—21—24℔ 50—54—60 Sgr. bez., Termine niedriger, 120℔ pr. September 54½ Sgr. Br., 54 Sgr. bez., 53½ Sgr. Gd., 120℔ pr. September-Oktober 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd., 80℔ pr. Frühjahr 55½ Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 54 Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — **Gerste** behauptet, kleine 98—104℔ 41—45 Sgr. bez. — **Hafer** unverändert, loco 65—74℔ 26½—30½ Sgr. bez., 50℔ pr. September-Oktober 29½ Sgr. Br., 29 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 31 Sgr. Br., 29½ Sgr. Gd. — **Erbsen** finden willig Nehmer, weiße Koch- 62—63 Sgr. bez. — **Leinsaat** fest, mittel 110℔ 71 Sgr. bez. — **Rübsaat**, Winter- 100—102 Sgr., Sommer- 90—92 Sgr. bez. — **Kleesaat** rothe 11 bis 12 Rt. pr. Ctr.

Spiritus den 5. pr. September gemacht 20½ Rt. mit Faß; den 6. September loco gemacht 20⅔ Rt. mit Faß, loco Verkäufer 20 Rt. und Käufer 19½ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 21 Rt. und Käufer 20⅓ Rt. mit Faß; pr. September Verkäufer 20⅔ Rt. und Käufer 20 Rt. mit Faß; pr. Oktober Verkäufer 20⅔ Rt. und Käufer 20 Rt. mit Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 20⅚ Rt. und Käufer 20⅓ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

Stettin, 6. September. (Ostsee-Ztg.) Wetter gestern stark regnig, heute warm und trocken, leicht bewölkt. Wind OSO. Temperatur + 16° R.

Weizen flau und weichend, loco gelber pr. 85℔ nach Qualität 80—87 Rt. bez., 85℔ gelber pr. September-October 85 Rt. Br., 84½ Rt. Gd., pr. Oktober-November gestern Abend 83½, 83 Rt. bez., heute 82½ Rt. Br., pr. Frühjahr gestern Abend 81¼ Rt. bez., heute 80¼ Rt. bez. — **Roggen** flau, (angemeldet 50 Wspl.) loco pr. 77℔ neuer 45—45¼ Rt. bez., alter 45¾ Rt. bez., 77℔ pr. September-Oktober 45½ Rt. Br., 45¼ Rt. Gd., pr. Oktober-November 45 Rt. Br., 44½ Rt. Gd., pr. November-Dezember 44 Rt. Gd., pr. Frühjahr 44¾ Rt. bez. — **Gerste**, Oderbruch nach Qualität pr. 70℔ 45½—46 Rt. bez., Höhegerste 46¼ Rt. bez. Die gestrige Notirung gilt für geringe Qualität. — **Hafer** 47/50℔ pr. Oktober-November und November-Dezember im Verbande Pomm. 26 Rt. bez.

Rübsen und Rapps ohne Umsatz und gegen gestern 1—2 Rt. billiger Br.

Rüböl weichend, (angemeldet 4000 Ctr.), loco 12 Rt. bez., pr. September-October 11 11/12, ⅞ Rt. bez, pr. October-November 12 11/12, 12 Rt. bez., pr. November-Dezember 12⅙ Rt. bez., pr. April-Mai 12⅝ Rt. Br., 12¾ Rt. Gd. — **Leinöl** loco incl. Faß 11 Rt. Br., pr. Oktober-November 10¾ Rt. bez.

Spiritus flau, loco ohne Faß 18⅓ Rt. bez., pr. September 18⅙ Rt. Br., gestern 18¼ Rt. bez., pr. September-Oktober 17¾ Rt. Gd., ⅚ Rt. Br., pr. October-November 17¼ Rt. Br., 17⅙ Rt. Gd., pr. November-Dezember 16 11/12 Rt. bez. und Gd., pr. Frühjahr 18 Rt. bez. und Gd. 18 1/12 Rt. Br.

Berlin, 6. September. Wind: Nord. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 10° +. Witterung: verwichene Nacht Regen, heute bewölkt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 76—88 Rt. nach Qualität. — **Roggen** pr. 2000℔ loco 47—50 Rt., do. September 47⅞—46⅞—47 Rt. bez., Br. und Gd., September-Oktober 47⅝—46¾ Rt. bez. und Gd., 47 Br., October-November 47—46¼—46⅜ Rt. bez., 46½ Br., 46¼ Gd., November-Dezember 46¼—45¾—46 Rt. bez. und Br., 45¾ Rt. Gd., pr. Frühjahr 46—45½—45¾ Rt. bez., Br. und Gd. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 42—47 Rt. — **Hafer** loco 24—28 Rt., pr. 1200℔ September 26 Rt. Br., do. September-Oktober 25¼ Rt. bez. und Br., do. Oktober-November 25 Rt. Br., do. November-Dezember 25 Rt. Br., do. März-April 25 Rt. bez., Frühjahr 25—24⅞ Rt. bez.

Rüböl pr. 100℔ ohne Faß loco 11¾ Rt. bez. und Br., September 11¾—11⅝ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Rt. Br., September-October 11¾—11⅝ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Rt. Br., October-November 11⅞—11⅚ Rt. bez. und Br., 11¾ Rt. Gd., November-Dezember 12—11 11/12 Rt. bez. und Gd., 12 Rt. Br., Dezember-Januar 12⅙—12 1/12 Rt. bez., Br. und Gd., pr. Frühjahr 12⅜—12¼ Rt. bez., Br. und Gd. — **Leinöl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 11⅙ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 19¼ Rt. bez., September 18⅞—18⅔ Rt. bez. und Gd., 18¾ Rt. Br., September-Oktober 18½—18⅓ Rt. bez. und Gd., 18 5/12 Br., do. Oktober-November 17⅔—17½ Rt. bez. und Gd., 17⅝ Rt. Br., do. November-Dezember 17⅝—17⅓ Rt. bez., Br., und Gd., do. Dezember-Januar 17¾—17⅓ Rt. bez., Br., und Gd., April-Mai 18⅓—18⅙ Rt. bez. und Gd., 18¼ Br.

Mehl unverändert. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. 5½—5⅚, Nro. 0. und 1. 5—5 7/12 Rt. — **Roggenmehl** Nr. 0. 3 7/12—3⅚. Nro. 0. und 1. 3⅙—3½ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 6. September. Wind ONO.

Gesegelt:

C. Behrendt,	Eugenia,	Gloucester,	Holz.
N. C. Johannsen,	Iris,	Amsterdam,	Getreide.
C. Vorbrodt,	Auguste,	Sunderland,	Holz.

Angekommen:

D. Niemann,	Ariadne,	Schiedam,	Ballast.
C. Boljahn,	Lachs,	Hull,	—
G. Olsen,	Enigheden,	Farsund,	—
H. J. Wehle,	Victoria,	Arnis,	—
C. Schmidt,	Ostsee,	London,	—
J. Jantzen,	Peter Rolt,	Dublin,	Kalksteine.
J. Das,	Hermana Das,	Antwerpen,	Stückgut.
T. Nielsen Viig,	Oernen,	Farsund,	Heringe.
G. Fretwurst,	Ernst August,	Rotterdam,	Ballast.
L. Shaw,	Lossie,	Hopeman,	Heringe.
H. Zielke,	Undine,	London,	Ballast.
J. Pott,	de Spruit,	Schiedam,	—
	Den 7. September.	Wind W.	
G. C. Jürgens,	Antina,	Aarhuus,	leer.
G. Lovi,	Mary,	Newcastle,	Kohlen.
J. Kemp,	Mathilde,	Helmsdale,	Heringe.
W. Krack,	Fidelity,	Hopeman,	—
J. Methling,	Staatsrath v. Brock,	Hull,	Ballast.
N. S. Nielsen,	5 Södskende,	Stavanger,	Heringe.
P. Voß,	Mathilde Helene,	Antwerpen,	Ballast.
C. Leithoff,	Franz v. Mathis,	Amsterdam,	—
J. H. Falck,	Carl,	Rotterdam,	—

Gesegelt:

G. Fretwurst,	Ernst August,	Memel,	Ballast.
A. Kroß,	Alma,	London,	Holz u. Bier.
J. Riches,	Swanland (SD),	Hull,	Getreide.

Im Ankommen:
6 Schiffe.

Thorn, den 6. September. Wasserstand 10".

Stromauf:

Neumann, A. Makowski, Danzig, Warschau, Schienen.

Stromab:

Moses Oelbaum, D. Deitel, Ulanow, Danzig, 2534 Balk. w. Holz.
Derselbe, J. Vollmann, Ulanow, Danzig, 912 Ctr. Holzasche.
N. Wolfheim, Aschenheim, Osterode, Danzig, 1747 Balk. w. Holz.

Berichtigung. In No. 695 d. Ztg. in der Thorner Liste sind bei dem von Polen stromab gehenden Posten: 250 Balken hartes Holz, 2700 Balken weiches Holz, 32 Last Bohlen unter Schiffer Wolff Koppelmann, irrthümlich als Eigenthümer die Herren L. H. Goldschmidt Söhne angegeben. Es muß dort statt dessen heißen: G. S. Rosenblatt und Lewitta. Lanenchow. Danzig.

Fonds-Börse.

Berlin, 6. September.

Berlin-Anh. E.-A. — B 112½ G.	Staatsanl. 56 101⅛ B. 100⅝ G.
Berlin-Hamb. 109½ B. 108½ G.	do. 53 95¾ B. 94¾ G.
Berlin Potsd.-Mgd. 131 B. 130 G.	Staatsschuldsch. 86⅝ B. 86⅛ G
Berlin-Stett. Pr.-O. 101¼ B — G	Staats-Pr.-Anl. 116½ B. 115½ G.
do. II. Em. 86⅜ B. 85⅞ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 83¼ B. 82¾ G
do. III. Em. 86 B. — G	Pommersche 3½ % do. 88 B. 87½ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 125½ B. 124½ G.	Posensche do. 4% — B. 100¾ G.
do. Litt. B. 115½ B. — G.	do. do. neue, 92¼ B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 126 B. — G.	Westpr. do. 3½ % 83¼ B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 91½ G.	do. 4 % — B. 91¾ G.
do. 6. A. 103 B. — G	Pomm. Rentenbr. 94⅝ B. 94⅛ G
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 84½ B. — G	Posensche do. 93¼ B. 92¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 93¼ B. — G.	Preuss. do. 93¾ B. 93¼ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. 130 B. — G.
Pfdbr. i. S.-R. 88 B — G.	Danziger Privatb. 84 B. — G.
Part.-Obl. 500 fl. 92 B. — G.	Königsberger do — B. 83½ G.
Freiw. Anl. 100⅝ B. 100⅛ G.	Posener do. 78½ B. — G.
5% Staatsanl. v. 59. 105⅝ B. 105⅛ G	Disc.-Comm.-Anth. — B. 80¾ G
Staatsanl. 50/52/54/55/57 101⅛ B. 100⅝ G	Ausl. Goldm a 5 Rt. 109⅛ B. 108⅝ G

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz 141⅞ B., 141⅝ G., do. do. 2 Mon. 141¼ B., 141 G. Hamburg kurz 150⅜ B., 150⅛ G., do. do. 2 Mon. 149⅞ B., 149⅝ G. London 3 Mon. 6 17¾ B. 6 17½ G. Paris 2 Mon. 79 1/12 B., 78 11/12 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 75⅝ B., 75⅜ G. Petersburg 3 W. 98⅛ B., 97⅞ G., Warschau, 90 SR. 8 T. 88⅛ B., 87⅞ G. Bremen 100 Thlr. G. 8 T. — B. 108⅛ G.

Königsberg, 6. Septbr. Dukaten — B. 94 G. Silber fein, pr. Pfd. für 30 Pfd u. darüber — B. tr. 29⅔ G. ½ Imperial — B. 162½ G. Poln. kling. Cour. — B. 90½ G. S.-R. in Bankn. — B. 29⅛ G. Ostpr. Pfandbr. 4pCt. 91½ B. 91 G. do. do. 3½pCt. 83⅜ B. 83⅛ G. do. v. 200 Thlr. u. darunter 83⅜ B. 83⅛ G. Königsberger Stadt-Obl. 3½pCt. — B. 77 G. Brau-Obligat. 4pCt. — B. 77¼ G. Brau-Obl. unverzinsbare — B. 40 G. Kgsbr. Privat-Bank 4pCt. — B. 84 G. Staatsschuldscheine 3½pCt. 86½ B. 86¼ G. do. kleine 87 B. — G. Preuß. Rentenbr. 4pCt., 93¾ B. 93¼ G. do. kl. 4pCt. — B. 94½ G. Staats-Anleihe v. 59 5pCt. 105½ B. 105 G. Staats-Anleihe v. 50—56 101 B. — G. Neue Prämien-Anleihe 3½pCt. 116¾ B. — G. Kreis-Obligationen 5pCt. — B. 97¼ G. Kgsb. Hafenbau-Obl. 5pCt. 101 B. — G. Memeler do. do. 5pCt. 98 B. — G. do. Stadtobligationen 91 Br. — G. — Wechsel-Course. London 3 M. 196¾. Amsterdam 71 T. 101¼. Hamburg 9 W. 44 17/24. Berlin 2 M. 99⅓. 3 M. 99.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rose, geb. Behrend, von einem gesunden Knaben, zeige ergebenst an.
Uhlkau, den 6. September 1860.
A. v. Frantzius.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Fürstenthum-Cammin des Regierungs-Bezirks Cöslin, 1½ Meilen vom Bahnhof Cöslin, in der Nähe der Ostsee und der nach Cöslin führenden Chaussee belegene Königliche Domainen-Vorwerk Casimirsburg und das Neben-Vorwerk Ziegelei, welche zusammen enthalten:

		Morg.	□Ruth.
1)	Hof- und Baustellen	13 Morg.	101 □Ruth.,
2)	Gärten	16 "	104 "
3)	Wurthacker . . .	98 "	166 "
4)	Acker im Felde, fast durchgängig Weizenboden	1266 "	93 "
5)	zweischnittige Wiesen	339 "	81 "
6)	Hütung	10 "	103 "
7)	Torfmoor. . . .	41 "	31 "
8)	Gewässer	42 "	23 "
6)	Wege und Triften	55 "	117 "
	überhaupt	1884 Morg.	99 □Ruth.,

sollen auf die 18 Jahre von Trinitatis 1861 bis Johannis 1879 im Wege der Lizitation anderweit verpachtet werden.

Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 3600 Thaler festgestellt.

Jeder Pachtlustige hat ein disponibles Vermögen von 20,600 Thaler und seine Qualifikation als Landwirth nachzuweisen.

Der Termin zur Verpachtung ist auf

den 24. September c.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Sitzungssaale der unterzeichneten Regierung vor dem Herrn Regierungs-Rath Hoyer anberaumt.

Die speziellen und allgemeinen Verpachtungs-Bedingungen, die Regeln der Licitation, das Vermessungs-Register und die Karte der Vorwerks-Grundstücke können täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden. Auch wird auf Verlangen Abschrift der Regeln der Licitation und der speziellen Pachtbedingungen gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt werden.

Der jetzige Pächter, Ober-Amtmann Kayser, ist von uns veranlaßt, den in Casimirsburg sich meldenden Pachtlustigen die Besichtigung der Gebäude und Grundstücke der Vorwerke zu gestatten, auch die Karte und das Vermessungs-Register, sowie die Pacht-Bedingungen und Regeln der Licitation vorzulegen

Cöslin, den 3. August 1860.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Toop. (9841)

Nothwendiger Verkauf. [274]

Königl. Kreis-Gericht in Schlochau,
den 25. Juli 1860.

Das dem Besitzer George Robe gehörige Grundstück Neuwelt, Nro. 1, abgeschätzt auf 5635 Rt. 11 Sgr. 8 ₰, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 18. April 1861,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Der Verein der deutschen Naturforscher und Aerzte wird nach Beendigung seiner Berathungen in Königsberg auch unsere Stadt besuchen, um deren emphiteutonische Denkmäler und herrliche Umgebungen kennen zu lernen. Die unterzeichnete Commission hält es für ihre Pflicht, den erwarteten Gästen den kurzen Aufenthalt am hiesigen Orte, vom 21. September Abends bis zum 23. September, so angenehm wie möglich zu machen, und glaubt hierbei auf die freundliche Mitwirkung ihrer Mitbürger rechnen und die Bitte aussprechen zu dürfen, daß dieselben ihren gastfreien Sinn auf's Neue bewähren und den fremden Gästen entgegenkommend, ihre Häuser und Wohnungen öffnen mögen. Wir ersuchen alle diejenigen, welche die Freundlichkeit haben wollen unserer Bitte zu entsprechen, des Baldigsten ihre Bereitwilligkeit unter Angabe der Personenzahl, für welche die Aufnahme zugesagt wird, im Bureau I. des Magistrats anzuzeigen.

Danzig, den 6. September 1860.

Die Commission für den Empfang der deutschen Naturforscher und Aerzte.
Ladewig.

Mit dem 13. d. M. wird in dem uns von dem Magistrate gütigst bewilligten Sitzungs-Saale der Stadtverordneten-Versammlung das Aufnahme-Bureau für die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte eröffnet. Dasselbe wird von 8 Uhr M. bis 1 Uhr, am 15. d. M. von 8 Uhr M. bis 7 Uhr Abends geöffnet sein; wir ersuchen daher die geehrten Herren, die sich als Mitglieder oder Theilnehmer an der Versammlung betheiligen wollen, sich daselbst in die Listen eintragen zu lassen und gleichzeitig gegen Ertheilung einer Legitimations-Karte ihren Beitrag zu entrichten. Statutengemäß werden als Mitglieder nur Schriftsteller im naturwissenschaftlichen und ärztlichen Fache aufgenommen; als Theilnehmer aber solche, die sich wissenschaftlich mit Natur oder Heilkunde beschäftigen. Der Beitrag für die Ersteren beträgt 3 Thlr., für die Letzteren 2 Thlr. Mitglieder wie Theilnehmer haben freien Zutritt zu allen allgemeinen und Sections-Sitzungen, so wie zu allen von der Versammlung gemeinschaftlich unternommenen Spazierfahrten und Festlichkeiten.

Königsberg, den 5. September 1860.

Die Geschäftsführer der 35. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.
Rathke. v. Wittich.

Mein Tanz-Unterricht

beginnt Sonnabend, den 8. d. M., Abends 7 Uhr, in meinem Salon Brodbänkengasse No. 40.

J. P. Torresse, Balletmeister,
Königl. Preuss. Lehrer der Gymnastik, der Tanz- und Fechtkunst.
[202]

In Commission bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 4, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Verzeichniß der von Danzig abgehenden u. hier ankommenden Eisenbahnzüge und Posten. Nebst Angabe der Anschlüsse an sämmtliche Züge in Dirschau nach allen Hauptstationen der Königlichen Ostbahn, deren Abfahrtszeit von da und Ankunft derselben in **Frankfurt, Berlin, Posen, Breslau, Stettin** und **Danzig;** — mit hinzugefügten **Fahrpreisen,** von hier berechnet, für alle Klassen; — **Entfernung** aller Hauptstationen von Danzig; vollständigem **Güter-Tarif,** ebenfalls von hier berechnet, für alle Waarenklassen, nebst dem **Spezial-Tarif für Getreide** (mit Angabe der verschiedenen Frachten nach **Berlin, Posen, Breslau, Stettin);** — **Ankunft** und **Abgang** sämmtlicher **Posten** in und aus Danzig. Uebersichtlich geordnet und correct nach den neuesten Fahrplänen zusammengestellt zum Comptoirgebrauch für Kaufleute und Gewerbetreibende.

Preis: 2 Sgr.

Bei uns ist zu haben:

Otto Spamer's Kaufmännische Bibliothek.

Eine Sammlung
praktischer
Lehr- u. Handbücher für d. Handelsstand,
als:

I. **Das Ganze der Handelswissenschaft.** (Ist erschienen.)
II. **Geschichte des Handels und Weltverkehrs.** (Desgleichen.)
III. **Der kaufmännische Correspondent.** (In Vorbereitung.)
IV. **Die Handelscorrespondenz in englischer und deutscher, sowie in französischer und deutscher Sprache.** (Ist erschienen.)
V. u. VI. **Comptoir und Börse.** Kaufmännisches Rechnen- und Coursbuch. In zwei Abtheilungen. (Ist erschienen.)
VII. **Das Handelsrecht und die Wechselkunde.** (Ist erschienen.)
VIII. **Der Mustercomptoirist.** (Buchhalter.
IX. **Illustrirte Waarenkunde.** (In Vorbereitung.)
X. **Nationalökonomie.** (Ist erschienen.)
XI. **Handelsgeographie.** (In Vorbereitung).
XII. **Quintessenz der Münz-, Maß- und Gewichtskunde,** nebst Schlüssel zum Verständniß der Börsennotirungen u. Usancencodex. Zwei Abtheil. (In Vorbereitung.)
XIII. **Die kaufmännische Phraseologie** (deutsch, französisch, engl.,) **in Conversationsform. In Vorbereitung.**
XIV. **Terminologie und kaufmänn. Fremdwörterbuch.** (In Vorbereitung).

Jeder Band ist einzeln käuflich!

LÉON SAUNIER,
Buchhandung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing. [282]

In unserem Verlage ist so eben erschienen und vorräthig bei

Wold. Devrient Nachf. C. A. Schulz,
in Danzig, Langgasse No. 35.

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch. Nr. 5. 1860.

Bearbeitet nach den Materialien des Kgl. Post-Cours-Bureaus in Berlin.
Mit 3 Karten. 8. geh. Preis 12½ Sgr.
Berlin, den 10. August 1860.
Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Soeben traf ein:

Graf Borries u. seine Partei.
Rotterdam 1860. Preis 10 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing.

Woll. Kragen, Hauben, Fanchon's, Aermel, Cravatten, Patent-Shawls r. s. w. in großer Auswahl erhielt und empfiehlt zu billigst gestellten Preisen in guter Waare

J. W. v. Kampen,
am Jacobsthor Kalkgasse Nr. 6,
(206) im „Trompeter".

Auction mit holländischen Heringen.

Montag, den 10. September 1860, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler am Königl. Seepackhofe in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:

200/16 **holl. Voll-Heringe Marke I.,**
200/16 " " " **R.,**
100/32 " " " **W.,**

vom diesjährigen Fange, mit dem Dampfschiff „Willm III." hergebracht.

[249] **Rottenburg. Görtz.**

Zwei zahme, vorzüglich schöne **Schwäne** (Pärchen), kürzlich von Malmö hier angekommen, sind **für 25 Thlr. zu verkaufen** Heiligegeistgasse 78.

Das

Dampfschiff „Königsberg",

Capitain Eybe,

wird Dienstag, den 11. September, früh 5½ Uhr,

mit Gütern und Passagieren nach **Königsberg** befördert.
Annahme der Frachtgüter und alles Nähere in der Expedition bei **Ferdinand Prowe.**

Inzwischen

unternimmt dieser Dampfer auf vielfaches Verlangen, ausgerüstet mit guter Restauration und auf zahlreiche Betheiligung des verehrlichen Publikums rechnend, bei schönem Wetter

Sonntag, den 9. September eine Spazierfahrt nach „Hela"

(in **Zoppot** wird auf Tour- und Retour-Fahrt angelegt).

Abfahrt **Morgens 8 Uhr** vom Fischmarkt aus. Retourfahrt von Hela **Nachmittags 5 Uhr.**
— Billets zu dieser Vergnügungsfahrt kosten:
für Hela und retour 20 Sgr.,
" Zoppot " " 10 "
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte,
und können dieselben zuvor in der Expedition, Brodbänkengasse Nro. 36, oder beim Besteigen des Dampfers gelöst werden. [256]

Louis Willdorff,
Haartouren-Fabrik,
Gummischuh-Lager,
1. Damm No. 15,
Salon zum Haarschneiden und Frisiren.
Lager von Toilette-Artikeln.
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in diesem Fache vorkommenden Neu-Arbeiten wie Reparaturen.
NB. Damen-Scheitel und Zöpfe in größter Auswahl zum billigsten Preise.

Die Traubencur

mit frühreifenden Weintrauben hat bereits hier begonnen. Der Anfang dieser Cur mit den saftigeren, besten Traubensorten fällt in das letzte Drittheil Septembers und wird später bekannt gegeben werden. — Näheres durch **Dr. med. L. Schneider,** Arzt zu

Bad Gleisweiler,

Eisenbahn- und Telegraphen-Station **Landau** in der Rheinpfalz, oberes Haardtgebirg (zwischen Mainz und Straßburg). [273]

Fertige Getreide- und Mehl-Säcke, sowie starke Drilliche, ellenweise, empfiehlt billigst
George Grübnau,
Danzig, Laugebrücke.
[280]

Anerkannt vorzügl. Portland-Cement
in richtigen ganzen Tonnen, wird zu billigen Preisen verkauft. Näheres im Comptoir von [241]
C. J. Rokicki jun., gr. Gerbergasse 11

Emaillirte Kochgeschirre,
sowie der Rest von
Eisen- und Stahl-Waaren,
werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft im Obligations-Speicher (Niederlage der Eisengießerei in der Milchkannengasse auf der Speicherinsel).
Daselbst ist auch altes Schlosser- u. Schmiede-Werkzeug, sowie viel Nutzeisen billig zu haben.

Gutskauf-Gesuch.

Ein Rittergut mit g. Boden, Wiesen u. Gebäuden, gesicherte Hypothek, in einer guten Gegend Westpreußens, unweit der Chaussee oder Eisenbahn, wird mit 20,000 Thlr. Anzahlung zum Kauf gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung der Besitzung werd. franco Königsberg i/Pr., Mühlenberg No. 6, bei A. Priew erbeten. [260]

Eine Erzieherin, welche bereits mit Erfolg in allen Wissenschaften (Sprachen u. Musik einbegriffen) unterrichtet, sucht zum 1. Oktober ein anderweitiges Engagement. Näheres beim **Buchhändler Homann in Danzig.** [277]

Placement.

Gouvernanten, Gesellschafterinnen, fr. Bonnen, Vorsteherinnen des Hauswesens und Wirthinnen für Stadt und Land, die gute Atteste aufzuweisen haben, finden vortheilhafte Engagements durch das **Erkundigungs- und Nachweisungs-Büreau** in Königsberg i Pr., Mühlenberg No. 6, bei

Florentine Priew,
[189] **geb. Schenk.**

Ein praktisch gebildeter **Wirthschafts-Inspektor,** durch günstige Zeugnisse empfohlen, sucht baldigst ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter **C. B. Tiegenhof poste rest.** erbeten. [272]

Für eine Maschinenfabrik wird ein sicherer Mann **als Aufseher** mit 400 Thlr. Gehalt ꝛc. gesucht. Fachkenntniß ist nicht bedingt. Auftrag **J. P. Kämpf in Berlin, Leipzigerstr. 68.**

Wanzen und ihre **Brut** vertilge ich **binnen wenigen Minuten unter 2-jähriger Garantie,** ebenfalls andere **Arten von Ungeziefer.** Auch empfehle ich **vorzügliche Universal-Tinktur** gegen **Wanzen, Flöhe u. Motten,** a Flasche mit Gebrauchsanweisung von 10 Sgr. bis 1 Rt., **unter Garantie.**
J. Dreyling, Kgl. preuß. app. Kammerjäger, **Tischlergasse Nr. 20.** 182

CIRCUS CARRÉ.

Freitag, den 7. September:
Zum 1. Male:
Die Vorposten von Silistria,
oder:
Das Zusammentreffen zweier Freunde vor der Schlacht.
Episode aus dem Jahre 1854.
Anfang 7 Uhr. — Das Nähere die Anschlagezettel.

Sonnabend, den 8. September:
Benefiz
der drei ersten gymnastischen Clowns
Mrs. Nicollet's.
Anfang 7 Uhr. — Das Nähere die Anschlagzettel.

Erlernung der Destillation.

Junge Leute, welche die Destillation, Rum- u. Sprit-Fabrikation nach den neueren Methoden gründlich in kurzer Zeit gegen ein mäßiges Honorar erlernen wollen; finden stets dazu Gelegenheit in der Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik von
Franz Wilcke in Berlin, Mohrenstr. 16.

Eisenbahn-Fahrplan für Danzig.

Abfahrt:				Ankunft:			
Nach Berlin . .	5 U.	5 M.	Mg.	Von Königsbg.	8 U.	16 M.	Mg.
- Königsbg.	9 -	14 -	-	- Berlin . .	11 -	15 -	Vm.
- do.	3 -	4 -	Nm.	- Königsbg.	2 -	22 -	Nm.
- Berlin . .	5 -	25 -	-	- do.	7 -	18 -	Ab.
- Königsbg	8 -	26 -	Ab	- Berlin . .	11 -	58 -	-

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. John Gibsone (Danzig). — Hrn. Major Grafen Waldersee (Berlin). — Hrn. Admiral.-Richter Burdach (Königsberg). — Hrn. Julius Sorge (Königsberg). — Hrn. C. F. Werner (Königsberg). — Hrn. Rud. Schuster (Königsberg). — Eine Tochter: Hrn. H. Wiebe (Marienburg). — Hrn. E. Wichert (Schidlitz). — Hrn. Louis Görcken (Stettin). — Hrn. L. Krause (Neidenburg).

Verlobungen: Frl. Pauline Odebrecht mit dem Mar.-Ingenieur Hrn. Beyreiß (Stettin—Danzig). Frl. Lucinde Bräsicke mit Hrn. Wilhelm Meller (Lappienen).

Todesfälle: Rent. Joh. Gottl. Briese, 61 J. a., (Danzig). — Hr. Albert Gustav Ising, 26 J. a., (Stettin). — Sohn d. Hrn. Hugo Falk, 1½ J. a., (Danzig). — Major Heinrich v. Yorry, 66 J. a., (Bad Rehme). — Gerbermeister Friedr. Bacher, 45 J. a., (Königsberg). — Hr. Friedrich Anton Joh. Jüncke, 52 J. a., (Danzig).

Angekommene Fremde.

Am 7 Septbr.

Englisches Haus: Se. Excell. komm. General v. Werder a. Königsberg, Generalmajor v. Baczkow u. Major v. Fiedler a. Danzig, Hauptm. v. Zaluskowski a. Königsberg, Geh. Kriegsrath Krienes a. Berlin, Rittergutsb. Steffens a. Kleschkau, Pohl n. Tocht. a. Senslau, Schäferei-Dir. Schierning n. Frau a. Neustadt-Eberswalde, Administrator Puttkammer a. Saleck, Fabrik. Jung a. Dahl, Frau von und zu Gilsa a. Konitz, Kaufl. Leisler a. Glogau, Bröcker a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Rzymski u. Anklam a. Bromberg, Honneur a. Berlin, Fabrik. Weißbrück a. Ruhla, Professor Echteberg a. Cöln.

Hôtel de Thorn: Sanitäts-Rath Dr. Klammroth nebst Familie a. Rostock, Prediger Gellhorn nebst Familie a. Lassan, Laurentius nebst Familie a. Dobberan, Rechnungs-Rath Leberenz a. Dessau, Gutsbes. Lietz a. Mariena, Treukmann a. Ramsen, Kaufl. Gelbke nebst Familie a. Rostock, Kuntze nebst Familie a. Berlin, Geiseler a. Frankfurt a/O., Baumgarten a. Magdeburg.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Eichrodt a. Carlsruhe, Boas a. Birnbaum, Roth a. Göppingen, Milisch a. Frankfurt a. O., Rent. Carlsen a. Stettin.

Walter's Hotel: Kaufl. Goldacker a. Waldenburg, Werner a Elberfeld, Gymnasiallehrer Dr. Nehring a. Posen, Jagielski a. Trzemeszno, Gutsb. Meßner a. Nehmitz.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Hammerstein a. Christburg, Handmann a. Berlin, Konitz a. Warschau, Schmidt a. Anklam, Aßmus a. Stolp. Gutsbes. Freund a. Neu-Strelitz.

Reichhold's Hotel: Seefahrer Lietzau a. Lochstädt, Kfm. Liebert a. Graudenz, Fabrik. Eckler a. Merchau.

Hotel St. Petersburg: Kaufl. Moskiewicz a. Thorn, Bestvater u. Reich a. Marienwerder, Fab. Zielonke a. Bromberg.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Sept.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
6	3	340,13	13,1	O. schwach; hell u. wolkig.
7	8	340,01	10,8	W. frisch; hell, Horiz. bewölkt.
	12	339,74	14,3	W. mäßig; hell und schön.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.